

Hallische Zeitung

im G. Schweitschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schweitschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Zbr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Zbr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Setzungschrift oder deren Raum.

N^o 28.

Halle, Donnerstag den 2. Februar
Hierzu eine Beilage.

1860.

Deutschland.

Berlin, d. 31. Januar. Die Nachrichten über das Befinden Sr. Majestät des Königs lauten (wie das „Pr. Volksbl.“ sagt) andauernd günstig, und wenn man sich an den Worlaut der Nachrichten hält, so könnte man sich versucht fühlen, auf's Neue wieder zu hoffen; leider ist, so wahrheitsgetreu auch die Berichte sind, doch eigentlich nichts Wesentliches geändert oder gebessert. Es ist immer der alte Leidenszustand, der wohl zeitweilige Erleichterungen zulässt, aber zu wirklichen Hoffnungen nirgend berechtigt.

In der heutigen (4.) Sitzung des Herrenhauses befanden sich am Ministerpräsidenten Fürst Hohenzollern und die Minister Simons, Graf Pückler, Graf Schwerin, v. Schleinitz, v. d. Heydt, v. Kuerswald und eine Regierungs-Commission. Der Finanzminister überreichte mittelst Schreibens den Staatshaushaltetat pro 1860, ebenso die Rechnungen des Staatshaushalts pro 1857; diese Actenstücke sind bereits gedruckt und werden der später zu erwählenden Budget-Commission zugehen. Der Uebergang zur Tagesordnung führte zu dem, durch Dr. v. Duesberg erstatteten Bericht der 4. Commission über den Gesez-Entwurf betreffend das eheliche Güterrecht in der Provinz Westphalen, und in den Kreisen Kus, Essen und Duisburg. Die Commission trägt darauf an, dem Gesez-Entwurfe unter Bestimmung des Eintritts der Kraft des Gesezes auf den 1. Januar 1861 und unter Befestigung der besonders formulirten Publicationsformel die Zustimmung zu ertheilen. Die eröffnete allgemeine Discussion, soll sich nach einem Beschlusse des Hauses, gleichzeitig auf den §. 1 des Gesez-Entwurfs erstrecken. Dr. v. Zander spricht für den Gesez-Entwurf, indem er das Bedürfnis desselben hervorhebt, und die Befürchtung ausdrückt, daß auch die Annahme eines eingebrachten Amendements das Zustandekommen des Gesezes bei dem anderen Hause in Frage stellen könnte. — Dr. v. Daniels erklärt sich in einer langen Ausführung im Allgemeinen gegen dies Gesez, indem er das Bedürfnis und die Nothwendigkeit desselben, sowie die Auffassung bespricht, daß durch das Gesez ein Fortschritt erzielt werde. — Graf Ritterberg widerlegt die Bedenken des Vorredners gegen die Vorlagen und empfiehlt deren Annahme nach den Commissionsvorschlägen, da dadurch der betreffenden Provinz eine Wohlthat erwiesen würde. Graf Wos-Buch erklärte sich gegen die Vorlagen, da er es für höchst bedenklich halte in Westphalen die Gütergemeinschaft einzuführen und bezweifelt, daß durch das Gesez die angestrebte Rechts einheit erzielt werden möchte. Herr Dessenbach hält es für genugsam nachgewiesen, daß das vorliegende Gesez ein dringendes Bedürfnis sei, um der in Westphalen herrschenden Rechtsunsicherheit ein Ende zu machen. Graf Frenyplik erklärt sich im Wesentlichen mit der Vorlage einverstanden, obwohl er aus innerlichen und Rechtsgründen die Annahme des Amendements des Grafen v. Westphalen befürworten müsse, wonach die Landestheile des Herzogthums Westphalen, in welchen bisher das Dotalrecht bestanden hat, von der Anwendung des vorliegenden Gesezes ausgeschlossen bleiben soll. Herr Hasselbach tritt namentlich den Ausführungen des ersten Redners gegen das Gesez entgegen, dessen Annahme er unter Ablehnung der Amendements empfiehlt. Graf v. Westphalen befürwortet die Annahme des von ihm gestellten Amendements aus den Beweggründen, welche bereits vom Herrenhause im Jahre 1857 bei den damals noch weiter gehenden Beschlüssen anerkannt worden seien. — Der Justizminister setzt auseinander, daß das Bedürfnis zum Erlasse des vorliegenden Gesezes nach den hervorgetretenen Thatsachen freilich nicht bezweifelt werden könne, da wiederholt in dieser Beziehung die dringendsten Wünsche ausgesprochen worden seien. Ebensovienig können aber auch die Grundlagen des Entwurfs bemängelt werden, da derselbe sich theils auf allgemeine landesgesetzliche Bestimmungen, theils aber auch auf das hergebrachte Pro-

vinzialrecht stütze, und in keiner Beziehung in die bestehenden Rechte eingreife. Das was das v. Westphalensche Amendement anstrebt, sei auch von ihm vor Einbringung des Entwurfs in Frage gekommen und nur nach der sorgfältigsten Ermägung der obwaltenden Umstände habe die Regierung sich dagegen und für die Fassung des Entwurfs entschieden, den er deshalb aus voller Ueberzeugung empfehle. — Graf Arnim-Boitzenburg ist eigentlich prinzipiell gegen das Gesez, will dasselbe aber nicht hindern, da die Vertreter der Provinz sich dafür ausgesprochen haben. Er wünscht, dasselbe aber aus Vorsicht für jetzt nicht weiter ausgedehnt, als unbedingt nothwendig, weshalb er sich für das Amendement v. Westphalen erklärt. — Der Schluß der Discussion ist jetzt herbeigeführt, da sich kein Redner mehr gemeldet und nimmt hiernach Ref. Dr. v. Duesberg die Vorlage unter Bekämpfung des Amendements in Schutz. Bei der Abstimmung wird zunächst ein schriftlich eingebrachtes Amendement des Grafen Plettenberg mit großer Mehrheit abgelehnt. Ueber das oben mitgetheilte Amendement des Grafen v. Westphalen zu §. 2 wird auf den Antrag des Dr. v. Zander durch Namensaufruf abgestimmt und dabei dasselbe mit 57 gegen 29 Stimmen angenommen. Die Minister stimmen dagegen. Schluß 3¹/₂ Uhr. Nächste Sitzung Mittwoch 12 Uhr. Fortsetzung vorliegenden Gesez-Entwurfs.

Nach einem soeben im Druck erschienenen Verzeichniß der bei dem Hause der Abgeordneten eingegangenen Petitionen sind den verschiedenen Commissionen überwiesen worden: 48 Petitionen der Petitions-Commission, 12 der Commission für Ackerverhältnisse, 14 der Commission für Handel und Gewerbe, 15 der Commission für Justiz-Angelegenheiten, 16 der Commission für das Gemeinwesen, 15 der Commission für Finanzen und Zölle, 19 der Commission für das Unterrichts- und Schulwesen, 10 der Commission zur Berathung des Staatshaushalts-Etats, 2 der Commission zur Vorberathung des Gesezentwurfs, betreffend die Aufhebung der Beschränkung des vertragsmäßigen Zinsfußes, und 1 Petition der Commission zur Vorberathung des Gesezentwurfs, die Berg- und Hütten-Arbeiter betreffend, in Summa 152 Petitionen.

Ein statistischer Vergleich der Mitglieder des Abgeordnetenhauses in der diesjährigen Sitzungsperiode führt zu folgenden Resultaten: Die Zahl derjenigen Abgeordneten, welche unmittelbar im Staatsdienste sich befinden, beträgt 172, darunter sind Minister in und außer Dienst 13, Beamte aus den verschiedenen Zweigen der Verwaltung 55 (darunter 27 Landräthe), aus dem Richterstande 92, Landwirthe zählt das Haus 105, Geistliche, Gelehrte, Lehrer und Aerzte 32, städtische Beamte 19. Die Industrie ist durch 21 Mitglieder (darunter 2 Buchhändler) vertreten, Rentner giebt es 9, pensionirte Militärs 4; endlich haben noch 1 Ober-Präsident und 1 General-Steuer-Director (beide außer Dienst) Sitz im Hause. Die Mehrzahl der Mitglieder, etwa 60% derselben, gehören also dem Beamtenthume an, davon mehr als 24% Juristen sind. Die Landwirtschaft hat ein Contingent von ungefähr 30%, die Industrie ein solches von 6,7% gestellt. Den Rest von 3,30% bilden Geistliche, Pensionaire und Rentiers.

Es hat sich gegenwärtig hier aus den hervorragenden Persönlichkeiten der Wissenschaft, Kunst, der Finanzwelt, des Handels, der Gewerbe und der Landwirtschaft, ferner auch aus den Spitzen der städtischen Behörden ein aus circa 50 Personen bestehendes Comité gebildet, welches die Errichtung einer Götze-Statue beabsichtigt und zu diesem Behufe eine Petition an den Prinz-Regenten richten will, welche gegenwärtig in dem Bureau der General-Intendantur der k. Schauspiele zur Unterschrift ausliegt. Das Comité trägt dem Regenten die Bitte vor, zu genehmigen, daß durch eine allgemeine öffentliche Sammlung, so wie aus Beiträgen der städtischen Behörden ein Fonds geschaffen werde, aus welchem eine Götze-Statue hergestellt und neben

der projektirten Schiller-Statue auf dem Gendarmen-Markt errichtet werde.

Aus Baden. Auch die Protestanten Pforzheims richteten an die Kammer in Betreff der Ueberkunft mit dem päpstlichen Stuhle die Bitte: „Die hohe Kammer wolle, diesen ersten Konflikt nicht scheuend, um noch viel schlimmern, die nachfolgen würden, vorzubeugen, beschließen: daß der Konvention vom 28. Juni 1859 die nothwendige Zustimmung der Landesvertretung zu versagen sei.“ Diese Petition ist von circa 750 Protestanten unterzeichnet. Die Petition der Katholiken, welche sich einfach an die Mannheimer anschließt, trägt 120 Unterschriften.

Italien.

Aus Turin, 30. Jan., wird telegraphirt: „Aus Livorno wird gemeldet, daß Nicasoli am 25. Januar bei Ueberreichung der Fahnen an die Nationalgarde eine lange Rede gehalten und u. A. gesagt hat, es sei eben so viel Klugheit wie Muth vonnöthen, um die eroberte Unabhängigkeit zu benutzen.“ „Noch bleibt viel zu thun übrig!“ „Seht er hinzu.“ „Die Einverleibung der mittel-italienischen Provinzen in Piemont ist nothwendig, um für die italienische Nationalität, deren Verkörperung gemeinschaftliche Pflicht ist, Bürgerschaft leisten zu können.“

Die liberale Partei in Savoyen hat die Waffen nicht gestreckt, obgleich sie in Chambéry am 22. Januar bei den Gemeindevahlen den klerikalen Einflüssen unterlegen war. Es bildete sich ein Komitee, welches für den 29. Januar eine Kundgebung des ganzen Landes gegen die Einverleibung in Frankreich zu veranlassen beschloß. Ueber den Verlauf dieser Kundgebung wurde gestern aus Chambéry berichtet, daß eine Deputation sich mit einer Fahne an der Spitze und unter zahlreichem Geleit von Bürgern zum Gouverneur begeben, welcher unter dem Ausdruck des Dankes für diese Protestation zugleich erklärte, die Regierung habe niemals die Absicht gehabt, Savoyen abzutreten. In Paris ist diese Demonstration natürlich übel aufgenommen worden. Die französische Regierung hat ihr Urtheil einer telegraphischen Depesche einverleibt, die sie sich aus dem Grenzort Culoz hat kommen lassen. Dieselbe lautet:

Paris, d. 30. Januar. Ein hier eingetroffenes Telegramm vom heutigen Tage meldet aus Culoz, einem französischen Dorfe an der savoyischen Grenze, daß die antireparatistische Partei, welche bei der zu Chambéry am 22. d. stattgehabten Gemeindevahl unterlegen, am 29. eine Manifestation gemacht habe. Nach einem von Chambéry aus ergangenen Aufrufe seien daselbst 250 Personen aus ganz Savoyen zusammengelassen und hätten bei dem Gouverneur angefragt, ob der König Savoyen abtreten wolle. Die Antwort habe gelaute, daß der König dies nicht gern thun würde. Die Bevölkerung, fährt das Telegramm fort, habe der republikanischen Propaganda, welche im Haffe gegen das kaiserliche Frankreich handelt, widerstanden und sei der Manifestation fremd geblieben.

Danach ist die ganze Bewegung für die Erhaltung der altgeschichtlichen Zustände von der „republikanischen Propaganda“ angeleitet, und von dem „Haffe gegen das kaiserliche Frankreich“ eingegeben. Man kann ungefähr schon die Einschüchterungsmittel übersehen, welche angewendet werden würden, wenn, nachdem die beiden Regierungen einig wären, nachträglich etwa die Post einer Volksabstimmung sollte aufgeführt werden. Daß diese Waffen schon jetzt gegen jede freie Kundgebung der „Sympathien“ und in dem gegenwärtigen Stadium in Bewegung gesetzt werden, wo Savoyen noch thatsächlich wie dem Rechte nach zu Sardinien gehört, kennzeichnet die kaiserliche Politik. Nicht weniger bemerkenswerth ist die Umkehrung der Worte des Gouverneurs, nach welcher der König Savoyen bloß „nicht gern“ abtreten würde.

In Brescia kommen täglich Venetianer an, die den zahlreichen Verhaftungen, welche die österreichische Regierung vornimmt, entweichen. Die vielen Annesirten Venedigs flüchten sich nach Mailand, da sie sehr wohl wissen, welches Schicksal ihnen bevorsteht. Die Agitation in Venetien ist eine sehr große.

General Garibaldi's Vermählung mit Fräulein Josephine Ramondi, welche in Folge einer Krankheit der Braut aufgeschoben werden mußte, ist am 24. Januar in Como vollzogen worden.

Nach einer Marceller Depesche der „Indep.“ hat am 22. Jan. in Rom eine große politische Kundgebung stattgefunden, um gegen die Adels-Adresse Protest einzulegen. Eine ungeheure Menschenmasse versammelte sich auf dem Place Colonna, wo sie den Ruf erhob: „Es lebe Napoleon! Es lebe Frankreich! Es lebe Victor Emanuel! Nieder mit Antonelli! Nieder mit der Priester-Regierung!“ General Goyon hat einen Tagesbefehl erlassen, worin er erklärt, er habe den Auftrag, Ruhe zu erhalten, und werde nöthigenfalls jede neue Kundgebung unterdrücken. Die Bevölkerung klagt über Theuerung der Lebensmittel, und die Gährung dauert fort. In den Marken, in Macerata und Ancona ist die Aufregung milder lebhaft, doch wurde das Theater in Ancona auf Befehl der Behörden geschlossen.

Der „Gazetta di Milano“ wird berichtet, daß in Verona ein Französischer General und ein anderer Französischer Offizier, die bei der Grenzregulirung thätig waren, dem Festungscommandanten Degenfeld am 23. Januar einen Abschiedsbesuch abstatteten und, um kein Aufsehen zu machen, Zivilkleider angelegt hatten. Beim Austritte aus einer Kirche, die sie beläufig besuchten, um dortige Gemälde zu sehen, wurden die Franzosen erkannt und sofort von Veronesen umringt und unter dem Rufe: „Es lebe Italien! Es lebe Victor Emanuel! Es lebe Napoleon III.“ begleitet, bis sie sich dieser Kundgebung schnelligst entzogen.

Aus Neapel wird vom 27. Januar gemeldet, General Pianelli habe Verstärkung verlangt und man versichere, die Truppen an der Grenze würden vermehrt werden. Eine Manifestation hatte Statt gehabt unter dem Rufe: „Es lebe die Verfassung!“

Frankreich.

Paris, d. 30. Januar. Der Artikel des „Constitutionnel“ und das kaiserliche Decret, welches das „Univers“ unterdrückt, so wie das päpstliche Rundschreiben beschäftigen heute ganz Paris. Außer dem „Constitutionnel“ antworten auch heute „Patrie“ und „Pays“ auf das päpstliche Rundschreiben. Das „Pays“ giebt der wiener Regierung, die beim Beginn des Krieges ihre Truppen aus den römischen Staaten zurückgezogen, die Schuld der Ereignisse in der Romagna, und die „Patrie“ sagt, daß der Papst den großen Fehler begangen habe, österreichisch gesinnt zu bleiben, anstatt italienisch zu werden, wie es Frankreich und Italien von ihm verlangt. „Pays“ sowohl wie „Patrie“ suchen zu beweisen, daß der römische Stuhl keinen ergebeneren Verfechter hat, als Frankreich, das ihm wohl wolle und das fortfahren werde, ihn zu beschützen. „Nichts“, meint die „Patrie“, werde den Kaiser verhindern, der älteste Sohn der Kirche zu bleiben und durch seine Wohlthaten auf Ungerechtigkeiten zu antworten.“ Die Frage Betreffs der Annerion Savoyens und Nizza's an Frankreich trägt natürlich noch dazu bei, die Schwierigkeiten der Lage zu vermehren. Das „Pays“ veröffentlicht heute eine halbamtliche Mittheilung darüber, welche lautet: „Eine telegraphische Depesche aus Chambéry von gestern (29. Jan.) meldet von einer dort vorgekommenen Kundgebung gegen die Annerion Savoyens an Frankreich. Wie auch unsere besonderen Nachrichten lauten mögen, wir werden heute nichts über die Ernsthaftigkeit und Bedeutung dieser Kundgebung sagen. Wir müssen unsere Auslassung über die Thatfache selbst und deren Urheber vertagen. Heute können wir nur sagen, daß die französische Politik jeder Kundgebung dieser Art, sei es für oder gegen, fremd ist. Die kaiserliche Regierung hat nie daran gedacht, eine Eroberung zu machen, weder durch Waffengewalt, noch auf diplomatischem Wege. Sollte Savoyen das Verlangen nach Vereinigung mit Frankreich ausdrücken, so würde diese freie und freiwillige Entscheidung ernster Erwägung werth sein. Immerhin müßte dieser Act von den Regierungen des Königs von Sardinien und dem kaiserlichen Gouvernement in Ordnung gebracht werden. Wenn man es dann aber natürlich und in rechtlicher Ordnung findet, daß Modena und Parma sich mit Piemont vereinigen, wie kann man dann Einwürfe dafür haben, daß Savoyen nach freigelegtem Wunsche mit Frankreich vereinigt werde? Mag indessen die Lösung einer so wichtigen Frage sein, wie sie wolle, eine bloß materielle und zweideutige Manifestation vermag sie nicht herbeizuführen. Eine solche Lösung bedarf, sie mag ausfallen, wie sie will, eines moralischen Charakters und einer unzweifelhaften Ungezwungenheit.“ — Wie man vernimmt, beabsichtigt Herr E. Deuillot, das „Univers“ von Brüssel aus fortzusetzen. Bei allen Leiden und Drangsalen, welche die ganze übrige Presse durch die maßlosen Angriffe dieses Blattes zu leiden hatte, zollt man doch dem Talente und dem Muth seines Haupt-Redacteurs die gebührende Anerkennung, und man hört viele Stimmen, welche diese prinzipiell nirgends gebilligte Maßregel, auch selbst in ihrer speciellen Anwendung, als unpractisch ansehen. — Die antifrösischen Stimmung in Savoyen macht sich nun auch in Italien Luft. Man spricht von Briefen Garibaldi's an die savoyischen Liberalen, um sie zum Festhalten an Italien zu ermahnen; doch würden dieselben aus Rücksicht auf Napoleon III. nicht veröffentlicht. Man spricht ferner von Deputationen der annerionsfeindlichen Partei, die sich nach London begeben sollen u.

Paris, d. 31. Jan. (Tel. Dep.) Der „Moniteur“ enthält heute einen Artikel, in welchem es heißt: „Die Regierung hat oft den aufreizenden Charakter der Polemik über die religiösen Fragen beklagt. Nach Unterdrückung des „Univers“ ist die Heftigkeit, mit welcher dessen Herausforderungen geantwortet wurde, künftighin ohne Grund, ohne Entschuldigung. Die gesammte Presse wird begreifen, daß diese wichtigen Fragen mit derjenigen Ruhe und Mäßigung erörtert werden müssen, welche das Interesse des öffentlichen Friedens und die Achtung gegen die Religion gebieten.“

Marseille, den 31. Januar. (Tel. Dep.) Die Sekretaire Cadore und Barochefoucauld bei der französischen Gesandtschaft in Rom haben sich gestern nach Rom eingeschifft und sind, gutem Vernehmen nach, Ueberbringer wichtiger Depeschen.

Großbritannien und Irland.

London, d. 30. Januar. (Tel. Dep.) In der heute stattgehabten Sitzung des Unterhauses erwiderte Lord John Russell auf eine Interpellation Disraeli's, die Mittheilungen, auf welche Lord Granville wegen Annerion Savoyens im Oberhause angepielt, wären im Juli v. J. gemacht worden aus Veranlassung einer Mittheilung, welche Lord Cowley von einem Gesandten in der Schweiz erhalten habe. Es fordere Ueberlegung, ob die Vorlegung der darauf bezüglichen Dokumente ohne Dienststörung zulässig sei. Gladstone kündigte an, er werde kommenden Montag das Budget vorlegen und Anträge in Bezug auf den Handelsvertrag stellen.

Amerika.

Aus New-York sind Nachrichten vom 18. Januar eingetroffen. Der Congress hat es noch immer nicht dazu gebracht, einen Sprecher zu wählen. Die Beratungen haben einen sehr bitteren Ton angenommen. In Venezuela und Mexico dauert der Bürgerkrieg fort. Doch ist die Straße zwischen Veracruz und Mexico sicher, da sich ein Ueberwachungs-Ausschuß gebildet hat, der hundert Straßenräuber aufgehängt. Probatum est!

recht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 23. November 1859 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf den 16. Februar 1860 Vormittags 10 Uhr vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter Günther im großen Sitzungssaale Nr. 16 anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Herren Justizräthe Eggert und Giese und Herr Rechtsanwalt Schuster zu Sachwaltern vorgeschlagen. Zugleich wird bekannt gemacht, daß der bisherige einstweilige Verwalter Herr Justizrath Bindewald zum definitiven Verwalter bestellt ist.

Eisleben, den 10. December 1859.

Königl. Kreis-Gericht, 1. Abtheilung.
Der Commissarius des Concurtes.

Acker-Verkauf oder Verpachtung.

Zur sofortigen weiteren Verpachtung oder zum Verkauf des dem Geschwistern Gerold gehörigen, aus dem Nachlasse der Frau Professor Bergener überkommenen Ackerplans von 2 Morgen 176 □ R. auf der Pfännerhöhe habe ich Termin auf

den 4. Februar d. J. Nachmitt. 3 Uhr in meiner Expedition anberaumt. Die Bedingungen können vorher bei mir eingesehen werden.

Der Justizrath Gödecke.

Hausverkauf.

Das zu Gröllwitz sub Nr. 54 belegene neuerbaute Walter'sche Haus mit 4 Quarcieren, sammt Ställen und Garten, soll meistbietend verkauft werden. Liebhaber laße ich zur Abgabe von Geboten auf

den 4. Februar o. früh 11 Uhr zu mir ein.
Wilke, Justizrath.

Holz-Auction.

Mittwoch den 15. Februart d. J.
von früh 9 Uhr an

sollen in dem v. Münchhauenschen Schlage, im sogenannten „Arterholz“ bei Brachgau, unter dem im Termine bekannt zu machenden Bedingungen

90 Stück Eichen von circa 15—30 Zoll Durchmesser und 20—50 Fuß Länge, auf dem Stamme meistbietend verkauft werden. Besagte Eichen stehen auf magerem Lehmboden; die Abfuhr derselben ist bequem und eignen sie sich vorzugsweise zu Mühl- und Schiffsbauholz.

Steinhurg, den 1. Februar 1860.

Der Förster W. Sennholz.

Bekanntmachung.

Die Gutsbesitzer Friedrich Bachmann'schen Eheleute in Trebitz a. S. beabsichtigen ihre daselbst belegenen Besigungen in einzelnen Plänen aus freier Hand zu verkaufen, wozu ich zur Bekanntmachung der Bedingungen und der weiteren Verhandlungen in deren Auftrage Termin auf

Montag den 6. Februar o. Vorm. 10 Uhr in dem Bachmann'schen Gute Nr. 8 in Trebitz angefeßt habe und Interessenten hierzu einlade.

Wetkin, den 26. Januar 1860.

Krabner, Agent.

Schmiede-Verkauf.

Eine in hiesiger Stadt belegene Schmiede mit zwei Feuern, welche sich einer guten Kundenschaft erfreut, soll unter günstigen Verhältnissen baldigst verkauft und übergeben werden.

Das Nähere ist beim Commissionair August Händel zu erfahren.

Weißenfels, den 1. Februar 1860.

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Dem Kaufmann Herrn W. Leisring in Rosleben ist eine Agentur obiger Gesellschaft für Rosleben und Umgegend übertragen worden. Ich bringe dies hiermit zur Kenntnis mit dem Ersuchen, sich in Versicherungs-Angelegenheiten an denselben wenden zu wollen.

Halle, den 31. Januar 1860.

Otto Ehrenberg,
Haupt-Agent obiger Gesellschaft.

Mit Bezug auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich mich zur Aufnahme von Versicherungs-Anträgen und bin zur Ertheilung jeder sonst erforderlichen Auskunft gern bereit.

Rosleben, den 1. Februar 1860.

W. Leisring.

Große Toweler Kor-Austern,

noch voller und größer als holl. Austern, empfing soeben, können auch in meinem Lokale genossen werden.

Julius Riffert in der alten Post.

Mar. Aal in Gelée erhielt Julius Riffert.

Carlsbader Holzwaaren, mit Spangen und Perlmutter ausgelegt, als: Geldschatoullen, Toiletten, Thee-, Zucker-, Handschuh- und Schmuckkästchen u. s. w. u. s. w., empfiehlt als etwas sehr Solides und Preiswürdiges

Richard Pauly, Halle, große Steinstraße Nr. 8.

Ball-Anzüge: 1 fein Frack, 1 schwarze do. Hose, 1 weiße Weste v. 11 Chr., Engl. Doubles u. Chanchilla-Röcke, reeller Preis 14—16, jetzt 9½—11 R., Schlafrocke v. 2¼ R., Stepprocke v. 3¼ R., Dackskin-Sofen v. 2½ R., empfiehlt

Ed. Bendheim, Schmeerstr. Nr. 1, nahe am Markt.

Eine Wassermühle, ganz neu gebaut u. haltendes Wasser, ist unter billigen Bedingungen u. weniger Anzahlung sofort zu verkaufen u. zu übernehmen.

Auskunft ertheilt August Händel in Weißenfels.

Eine sehr nahrhafte Schmiede in einem großen Dorfe an der Chaussee, ist mit 6 bis 700 R. Anzahlung sofort zu verkaufen durch C. Th. Esche in Porditz bei Dürrenberg.

Handlungsdienere für die verschiedenen Branchen der Handlung, Oekonomie-Verwalter und Landwirthschafterinnen in reifen und jüngern Jahren, so wie auch Ladendemoiselles u. s. w., sind jederzeit als Stellensuchende bei uns angemeldet und werden bei gefälliger Auftragertheilung der Herren Prinzipale denselben kostenfrei empfohlen und zugewiesen. A. Lüderik, Agentur-Comptoir in Leipzig, kl. Felsenberg 23. Briefe ko.

Ein Packet neuer ungefertigter Kleidungsstücke ist gefunden worden von Halle bis Diemitz; abzuholen bei der Ortsbehörde zu Peissen.

Ein gelber Affen-Pinscher-Hund mit grünem Halsband zugelaufen Klausdorferstr. Nr. 17.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat die Müller-Profession zu erlernen, kann unter annehmbaren Bedingungen sofort oder zu Ostern in die Lehre treten. Das Nähere hierüber ist im Gasthose zu Salzmünde zu erfahren.

In einem bestens empfohlenen Pensionat sind bei liebevoller Pflege und Nachhülfe noch einige Böglinge zu Ostern aufzunehmen. Näheres ertheilt gültig Hr. Rfm. Haffe an der Moritzkirche.

Stabliissements-Anzeige.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich hier selbst als Zimmer-Decorations-Maler niedergelassen habe. Indem ich mich bei vorkommenden Gelegenheiten zu allen in dieses Fach schlagenden Arbeiten empfehle, versichere ich, nach dem neuesten Berliner und Leipziger Geschmack arbeitend, prompte und reelle Bedienung und die billigsten Preise.

Eisleben, d. 30. Januar 1860.

Max Vorleberg,

Wohnung b. Klempnerstr. Hrn. Winneb's.

Auf dem Rittergute Zobeitzler bei Mücheln stehen 32 Stück sehr fette Hammel und 2 noch brauchbare Arbeitspferde zum Verkauf.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Im Gasthaus z. kühlen Brunnen.



Heute Donnerstag den 2. Februar 1860: Grande Soiree Indianischer Herenspiele von F. J. Basch. Anfang präcise 7½ Uhr. Das Nähere besagen die Zettel.

Hobenturn.

Sonntag den 5. Februar ladet zum Pfannkuchenschmaus und Tanzvergnügen freundlichst ein

W. Weber.

Nienberg.

Sonntag den 5. Februar Ball: Musik des Kgl. 12ten Husaren-Regiments, wozu ergebenst einladet

S. Klinz.

Sonntag den 5. Februar

III. Abonnements-Ball

in Brachwitz.

Der Vorstand.

Die obere Etage in meinem Hause ist zu vermietthen.
Schmeerstraße.

Chr. Voigt.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Christiana mit dem Bäcker-Meister Herrn Gustav Ritschke hier zeigen wir unsern Verwandten und Freunden auf diesem Wege ergebenst an.
Halle, den 31. Januar 1860.

A. Dähne und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Gustav Ritschke, Bäcker-Mstr.,
Christiana Dähne.
Halle, den 31. Januar 1860.

Todes-Anzeige.

Heute früh 7¼ Uhr entschlief nach vielen Leiden unser gutes Gretchen.
Halle, den 1. Februar 1860.

H. Mochau und Frau.

Todes-Anzeige.

Heute entschlief sanft nach längerem Krankenlager unsere gute Mutter, die vermittelte Schullehrer Becher, Friederike Nebecka geborne Ehrhardt, im fast vollendeten 80ten Lebensjahre.

Dronzig, Liebenwerda und Nebra,
den 29. Januar 1860.

Die Hinterbliebenen.

Deutschland.

Wien, d. 27. Jan. Die Wiener „Presse“ sagt über die Ansichten der preussischen Regierung in Bezug auf die Reform der Bundeskriegs-Versaffung: Ueber die Aufnahme, welche diese Mittheilung des preussischen Rabinet's bei den verschiedenen deutschen Regierungen gefunden, sollte eigentlich kein Zweifel walten können. Preußen ergreift die Initiative zu einer unumgänglichen und von aller Welt als nothwendig anerkannten Reform, und es geschieht dies in einer so zarten und rücksichtsvollen Weise, daß selbst der weitgehendsten Empfindlichkeit Rechnung getragen wird. Die preussische Regierung theilt allen Regierungen ihren Gesichtspunkt mit und stellt an sie das Eruchen, ihrerseits Mittheilung von der Auffassung und den Revisionsvorschlägen der betreffenden Regierung zu machen. Die Situation selbst dürfte übrigens in dieser Beziehung den stärksten Druck ausüben. Die Haltung Frankreichs, welches bereits von seinen „natürlichen Grenzen“ spricht, verbietet jedes Zaudern und Bedenken. Jetzt sind alle Bemühungen Frankreichs dahin gerichtet, England zu beruhigen, in seiner Politik der Nicht-Intervention zu bestärken und die Fäden abzugleiten, welche die britischen Interessen mit Mitteleuropa verknüpfen. Diese Erwägung war vielleicht der stärkste Antrieb zum Abschluß des Handelsvertrages. Mittlerweile aber steht die vortreffliche französische Armee in voller Kriegsbereitschaft da, ihre Fronte dem Osten zugekehrt. Wo ist die deutsche Fronte? Wo ist auch nur die Aussicht, daß sie rechtzeitig sich entwickelt? Hoffentlich werden wir in einem Jahrhundert nicht dasselbe Schauspiel zum zweiten Male erleben, und heute zu vermeiden wissen, daß die retende Einigkeit erst eintritt, nachdem die Demüthigung den höchsten Punkt erreicht und der Becher der Schmach bis zur Gese geleert ist.

Eine hier weilende ungarische Deputation ist vom Kaiser nicht empfangen worden, und dürfte hierzu nur sehr geringe Aussicht sein. Auch von den Grafen Neuhberg und Goldowsky wurde die Deputation nicht empfangen, sondern nur einigen Mitgliedern derselben wurde, und zwar nur einzeln, die Ehre einer Unterredung zu Theil, aus welcher die Betreffenden die Ueberzeugung schöpfen konnten, daß an eine Zurücknahme des für die Protektanten in Ungarn erlassenen Patentes nicht zu denken sei. Wie der „Wanderer“ unter dem heutigen Datum meldet, sind bereits mehrere Mitglieder der Deputation abgereist.

Nach der „Südd. Ztg.“ mehren sich die Demonstrationen in Ungarn mit jedem Tage und nehmen in Buda-Pesth geradezu einen bedeutlichen Charakter an. Ein verlässlicher Augenzeuge, der soeben aus Pesth hier eintraf, erzählte folgenden Vorfälle. In der vergangenen Woche besuchte der Erzherzog Albrecht das Nationaltheater. Lautlose Stille herrschte bei seinem Erscheinen, selbst das Abnehmen der Hüte und Nützen wurde von vielen Anwesenden verweigert und nur durch polizeiliches Einschreiten bewerkstelligt. Da trat die Gräfin Wathpany (die Wittwe des im Jahre 1849 erschossenen Ministers) in ihre Loge und alsbald erhebt sich das ganze Haus, ein donnerndes Gehen erschallt, die Hüte werden geschwenkt und der Erzherzog, nicht geneigt Zeuge solcher Kundgebungen zu sein, verließ sogleich das Theater. Auch die in Wien lebenden Ungarn treten seit kurzer Zeit laut und ungeniert auf. Mehrere ungarische Damen — darunter die durch seltsame Schönheit hervorragende Gräfin Rako — erscheinen seit einigen Tagen in den Hoftheatern im ungarischen Nationalkostüm und ziehen dadurch alle Blicke auf sich. Die zahlreichen Träger von Hony-Hützen reihen sich auf der Straße und in öffentlichen Lokalen gleichsam zum Zeichen der Verbrüderung die Hände, und verlangen bei Musikproduktionen mit Ungestüm das oftmalige Abspielen ungarischer Länze. Im Sperlfaale findet in der nächsten Woche ein ungarisches Ballet statt, bei welchem alle Theilnehmer im Nationalkostüm mit tricoloren Bändern erscheinen werden.

Italien.

Das bereits erwähnte Rundschreiben des Papstes, welches zuerst vom Pariser „Univers“ veröffentlicht worden und die Unterdrückung dieses Blattes veranlaßt hat, lautet:

An die ehrwürdigen Brüder Patriarchen, Primaten, Erzbischöfe, Bischöfe und übrigen mit dem Apostolischen Stuhle in Gnade und Gemeinschaft stehenden Ordinarien

Papa Pius IX.

Ehrwürdige Brüder! Gruß und Apostolischen Segen. Wir können es wahrlich durch Worte nicht ausdrücken, ehrwürdige Brüder, welche großen Trost und große Freude inmitten der so überaus großen Trübsale, von welchen Wir betroffen sind, Eure und der Curer Obhut anvertrauten Gläubigen ausgezeichnete und bewundernswürdige Treue, Anliehe Ergebenheit und Hochachtung gegen Uns und diesen Apostolischen Stuhl, wie auch in der That treffliche Uebereinstimmung, Freundschaft, Eifer und Beharrlichkeit in der Wahrung der Rechte eben dieses heiligen Stuhles und in der Vertheidigung der Sache der Gerechtigkeit Uns bereitet haben. Kaum hattet Ihr ja durch Unsere am 18. Juni v. J. an Euch erlassene Encyclica und darauf durch Unsere beiden Confissorial-Allocationen mit dem tiefsten Seelen Schmerze von den schrecklichen Schäden und Nachtheilen Kenntniß erhalten, welche die geistlichen und weltlichen Angelegenheiten in Italien getroffen, und kaum hattet Ihr von den schrecklichen aufrührerischen Bewegungen und Angriffen wider die rechtmäßigen Fürsten Italiens und wider Unseren und dieses heiligen Stuhles heiligen und rechtmäßigen Principat gehört, da bekliebt Ihr Euch mit allem Eifer, in so fortwährender Gehorsam gegen Unsere Wünsche und Sorgen, ohne irgend welche Föderung, in Euren Diözesen öffentliche Gebete anzuordnen. Nicht allein in Euren eben so höchst ergebene als höchst liebevollen Schreiben an Uns, sondern auch in Euren Hirtenbriefen und anderen durch Euch veröffentlichten religiösen und gelehrten Schriften erbotet Ihr zum vorzüglichen Ruhme Eures Rangens und Namens Eure oberhirtliche Stimme, vertheidiget mannhaft die Sache unserer heiligsten Religion und der Gerechtigkeit und sprachet mit entschlossenheit das Verdammungs-Urtheil über die gegen den weltlichen Principat der Römischen Kirche verübten sacrilegischen Freiheiten aus. Und indem Ihr eben diesen Principat standhaft vertheidiget, erachtet Ihr es für Ruhm, zu befennen und zu lehren, daß derselbe durch besonderen Rathschluß der göttlichen Vorsehung, welche Alles leitet und ordnet, den Römischen Bischöfen ver-

liehen worden ist, damit er, seiner weltlichen Macht jemals unterworfen, das höchste Amt des Apostolischen Dienstes, welches Christus, der Herr, selbst ihm nach göttlicher Anordnung anvertraut hat, mit der vollen Freiheit und ohne die geringste Beschränkung über den ganzen Erdrkreis verwalte. Zugleich mit Euch haben die Uns so theuern Söhne der katholischen Kirche, mit Euren Lehren angekränkt und durch Euer herrliches Beispiel gemocht, den lebendigen Weltseer angezogen und seien denselben immerfort, als die Gesinnungen gegen Uns an den Tag zu legen. Wir haben nämlich aus allen Gegenden des ganzen katholischen Erdrkreises fast unzählige Auftritte sowohl von Geistlichen, als auch von Laien jenseitiger Würde, jenseitiger Stellung, jeden Rangens und Standes empfangen, von Hunderttausenden Katholiken, mit ihren Namens-Unterschriften beehrt, worin sie ihre kindliche Ergebenheit und Verehrung gegen Uns und den heiligen Stuhl Petri aus glänzendem befunden, die Empörung und die Angriffe, welche in einigen Unserer Provinzen Statt gefunden haben, mit aller Kraft vorzubeugen, und die Forderung auszusprechen, daß das Erbthum (patrimonium) des h. Petrus ganz und gar unverletzt und unverletzt bewahrt und gegen jegliche ungesetzliche Entziehung vertheidigt werden müsse; nicht wenige unter denselben haben außerdem eben dies in besonderen Schriften mit Selbstaufheit und Gehalt als recht und wahr erklärt. Diese Eure und der Gläubigen ausgezeichneten Kundgebungen, gewiss jeder Lobverdienst und Anerkennung würdig, und werth, mit goldenen Schriftzügen den Jahrbüchern der katholischen Kirche einverleibt zu werden, haben auf Uns einen solchen Eindruck gemacht, daß Wir nicht haben umhin können, voll heiliger Freude auszurufen: „Gepriesen sei Gott und der Vater unseres Herrn Jesu Christi, der Vater der Erbarmungen und der Gott alles Trostes, der Uns tröstet in aller Unserer Trübsal!“ Denn Nichts konnte Uns bei den so fürchterlichen Widerwärtigkeiten, welche Wir zu ertragen haben, angenehmer sein, Nichts süßer und Nichts erwünschter, als zu sehen, wie Ihr, ehrwürdige Brüder, Alle von dem nämlichen, durchaus einträchtlichen und bewundernswürdigen Eifer für die Vertheidigung der Rechte dieses heiligen Stuhles besetzt und entbrannt seid, und wie die Eurer Hirtenfürsorge übergebenen Gläubigen mit Euch dieselbe herrliche Gesinnung theilen. Und Ihr könntet nun Selbst gar leicht Euch vorstellen, wie sehr Unser väterliches Wohlwollen gegen Euch und auch gegen die katholischen Gläubigen mit allem Rechte von Tag zu Tage sich mehret.

Während aber Eure und der Gläubigen bewundernswürdige Bemühung und Liebe zu Uns und diesem heiligen Stuhl Unseren Schmerz linderte, kam andererseits ein neuer Anlaß zur Betrübniß. Daher schreiben Wir Euch diesen Brief, damit in einer Sache von so großer Wichtigkeit Unsere eigenliche Gesinnung Euch vor Allen aus Neue durchaus bekannt werde. Neulich ist, wie Mehrere von Euch schon wissen, durch ein pariser Blatt, „Moniteur“ genannt, ein Brief des Kaisers der Franzosen veröffentlicht worden, eine Antwort auf Unseren Brief, in welchem Wir Seine kaiserliche Majestät inständig gebeten hatten, mit Seinem mächtigen Schutze auf dem pariser Congreß Unserer und dieses heiligen Stuhles weltliche Herrschaft unverletzt und unverletzt zu wahren und von der ruchlosen Rebellion zu erretten. In diesem seinem Antwortschreiben kommt der erlauchte Kaiser auf einen Uns wenige Zeit früher in Betreff der gegen Unsere päpstliche Herrschaft aufständischen Provinzen ertheilten Rath zurück und empfiehlt Uns, auf den Beiz jener Provinzen zu verzichten, da ihm scheint, daß nur auf diese Weise dem gegenwärtigen Zustande der Verwirrung abgeholfen werden könne.

Jeder von Euch, ehrwürdige Brüder, beweist sehr wohl, daß Wir, Unseres äußerlich wichtigen Amtes eingedenk, nicht haben schweigen können, als Wir einen Brief dieser Art empfangen. Unvergänglich beileben Wir Uns, eben denselben Kaiser zurückzuführen und ihm mit der apostolischen Freiheit Unseres Gemisses klar und offen zu erklären, daß Wir in durchaus gar keiner Weise seinem Rathe beistimmen könnten, und zwar deshalb, weil „er unüberwindliche Schwierigkeiten setze in Hinsicht auf Unsere und dieses heiligen Stuhles Würde, auf Unseren heiligen Charakter und auf eben dieses Stuhles Rechte, welche nicht einer kaiserlichen Familie in Gebrauche, sondern allen Katholiken gehören.“ Zugleich haben Wir ausdrücklich beklundet, daß „Nichts von Uns abgetreten werden könne, was nicht Unser sei, und daß Wir vollständig beistimmen, wie der Sieg, der den Hauptverächtern der Aemilia zugefallen werden sollte, die gemeinlichen und auswärtigen Anführer der anderen Provinzen zu denselben Schatz machen würde, wenn sich den glücklichen Ausgang erlitten, welcher den Rebellen zu Theil wird.“ Und u. A. haben Wir eben demselben Kaiser kundgethan, daß „Wir auf die erwähnten Provinzen Unserer päpstlichen Herrschaft in der Aemilia nicht verzichten können, ohne die heiligen Erde, an die Wir gebunden sind, zu verletzen, ohne Beschwerden und Unruhen in Unseren übrigen Provinzen zu veranlassen, ohne allen Katholiken eine Verleibung zuzufügen, ohne endlich die Rechte zu kränken, nicht nur der Fürsten Italiens, welche ihrer Herrscher Gewalt ungeredeter Weise beraubt worden, sondern auch der Fürsten der ganzen christlichen Welt, welche die Einführung der verderblichsten Grundgesetze nicht theilhaben mit ansehen können.“ Auch haben Wir nicht unterlassen zu bemerken, daß „Seine Majestät sehr wohl wisse, durch welche Menschen und mit welchen Geld- und Hülfsmitteln die jüngsten Aufständereien in Bologna, Romagna und anderen Städten angefaßt und ausgeführt worden sind, während der bei Weitem größte Theil der Bevölkerung von jenen Bewegungen, die er nicht im Mindesten erwartet hatte, wie vom Donner gerührt blieb und sich in keiner Weise geneigt zeigte, jenen Anführern zu folgen.“ Und da ja der erhabene Kaiser behauptete, daß jene Provinzen von Uns abgetreten werden müßten wegen der dort zu wiederholten Malen erregten Aufstands-Bewegungen, haben Wir ihm sehr vorsichtig geantwortet, daß ein Grund dieser Art, gerade weil er zu viel beweise, keinen Rath habe, weil ja ähnliche Bewegungen sowohl in den Ländern Europa's als anderswo sehr häufig vorgekommen sind, und jeder weiß, daß ein rechtlicher Grund für die Befreiung der Herrschaftsgebiete daraus nicht hergeleitet werden kann. Und nicht veräumbt haben Wir, demselben Kaiser vorgubalten, wie ganz verschieden von diesem seinem letzten Schreiben sein erster an Uns vor dem italienischen Kriege gerichteter Brief gewesen ist, der Uns damals Trost, nicht Betrübniß bereite.

Da Wir aber aus gewissen Worten des kaiserlichen in genannter Zeitung veröffentlichten Briefes fürchten zu müssen glauben, daß Unsere vorbestimmten Provinzen in der Aemilia schon als von Unserer päpstlichen Herrschaft losgerissen betrachtet werden möchten, so haben Wir Se. Majestät im Namen der Kirche gebeten, im Hinblick auf Er. Majestät selbst eigenes Wohl und eigenen Vortheil, diese Unsere Furcht gänzlich zu entkräften. Und mit jener väterlichen Liebe, mit welcher Wir das ewige Heil Aller im Auge behalten müssen, haben Wir den Kaiser daran erinnert, daß Alle vor dem Richterstuhle Christi dereinst strenge Rechenschaft abzulegen und den strengsten Richterpruch zu gewärtigen haben, und deshalb Jeder eifrig sich bemühen müsse, lieber der Varnberzigkeit als der Gerechtigkeit theilhaftig zu werden.

Dies besonders haben Wir unter Anderm dem Kaiser der Franzosen geantwortet, und haben es Euch, ehrwürdige Brüder, mittheilen zu müssen geglaubt, damit Ihr vor Allen und die ganze katholische Welt mehr und mehr erkennet, daß Wir, unter Gottes Beistand alle Pflichten Unserer hochwichtigen Würde furchtlos zu erfüllen suchen und nichts unversucht lassen, um die Sache der Religion und der Gerechtigkeit tapfer zu vertheidigen und die weltliche Herrschaft der katholischen Kirche und deren zeitliche Besitzungen und Rechte, die sich auf die ganze katholische Welt beziehen, vollständig und unverletzt beifällig zu schützen und zu erhalten, und auch für die gerechte Sache anderer Fürsten sorgen. Und Uns hüsend auf die göttliche Güte dessen, der gesagt hat: „In der Welt werdet Ihr Bedrängniß haben; aber vertrauet, Ich habe die Welt überwinden“ (Joh. XVI. 33), und „Selig bald, die Verfolgung leiden um der Gerechtigkeit willen“ (Matth. V. 10), sind Wir bereit, den rühmlichen Pfanden Unserer Vorkämpfer zu folgen, ihrem Beispiele nachzuwirken und alles Perils und Bittere zu erdulden, und selbst lieber Unser Leben zu lassen, als Wir die Sache Gottes, der Kirche und der Gerechtigkeit irgendwie verlassen. Aber Ihr könnt Euch leicht vorstellen, Ehrwürdige Brüder, von wie bitterem Schmerze Unsere heilige Religion zum größten Schaden der Seelen beunruhigt und von welchen vielfachen Stürmen die Kirche und dieser heilige Stuhl heimgesucht wird. Und Ihr seht auch leicht, wie wenig Wir Uns

beängstigen, da Wir wohl wissen, wie groß die Gefahr der Seelen in Unseren aufgereagten Provinzen ist, wo besonders durch verpehete, unter das Volk verbreitete Schriften Frömmigkeit, Religion, Treue und Ehrbarkeit der Sitten täglich auf das Aeußerste erschüttert werden. Ihr aber, ehrwürdige Brüder, die Ihr zur Theilnahme an Unseren Sorgen berufen seid, und die Ihr mit solcher Treue, Standhaftigkeit und Goöberigkeit für die Vertbeidigung der Sache der Religion, der Kirche und dieses Apollstischen Stuhles entlassen seid, fahrt fort, mit großem Muthe und Eifer diese Sache zu vertbeidigen, und entzündet die Eurer Fürsorge anvertrauten Gläubigen täglich mehr, damit unter Eurer Leitung ihre Anstrengungen, Bemühungen und Anstöße bei der Vertbeidigung der katholischen Kirche und dieses heiligen Stuhles, in der Beschäftigung der weltlichen Macht desselben Stuhles und des Patrimoniums des heiligen Petrus, dessen Schutz Sache aller Katholiken ist, sie aufzukehren niemals müde werden. Und das namentlich ermahnen Wir Euch wieder und immer wieder, ehrwürdige Brüder, in Gemeinschaft mit Uns Inbrünstige Gebete mit den Eurer Seelsorge anvertrauten Gläubigen zum allmächtigen Gott emporzuschicken, daß er den Winden und dem Meere gebiete und mit seiner nächsten Hülfe zu Uns siehe, zu seiner Kirche stehe, daß er sich erhebe und sein Urtheil spreche, und daß er mit seiner himmlischen Gnade alle Feinde der Kirche und dieses Apollstischen Stuhles gnädig erleuchten und durch seine allmächtige Kraft auf die Pfade der Wahrheit, der Gerechtigkeit und des Heils zurückführen möge. Und damit Euch desto leichter auf Unser, Euer und aller schließlichen Gebete höre, wollen Wir vornehmlich, ehrwürdige Brüder, die Fürbitten der unbesiegbaren und heiligsten Mutter Gottes Jungfrau Maria anrufen, welche unser Aller liebste Mutter und treueste Stöpfung, der Kirche gegenwärtiger Schutz und Stütze ist und deren Fürsprache bei Gott am kräftigsten wirkt. Rufen Wir dann auch die Fürbitten an des seltsamen Apollstischen Fürsten, den Christus der Herr zum Heilen seiner Kirche einsetzte, welche die Pforten der Hölle niemals überwinden können, so dann auch die seines Mitapostels Paulus und aller himmlischen Heiligen, die mit Christus in den Himmeln herrschen. Wir zweifeln gar nicht, ehrwürdige Brüder, daß Ihr, bei Eurer ausgezeichneten Gewissenhaftigkeit und bei dem vorersterlichen Eifer, durch welchen Ihr sehr hervorragt, diesen Unsern Wünschen und Forderungen angelegentlich werdet nachkommen wollen. Anzuweisen aber ertheilen Wir auf's liebevollste als Untersand Unserer innigsten Liebe zu Euch Unseren aus dem innersten Herzen kommenden und mit dem Wunsch aller wahren Glückseligkeit verbundenen Apollstischen Segen. — Euch selbst, ehrwürdige Brüder, und allen Gehilfen und gläubigen Laien, welche der Sorge irgend eines von Euch anvertraut sind.

Gegeben zu Rom, an der Kirche des heiligen Petrus, d. 19. Januar 1860,
im vierzehnten Jahre Unseres Pontificats.

Großbritannien und Irland.

London, d. 28. Jan. Die Opposition, welche sich in England wie in Frankreich gegen die neuere Form der englisch-französischen Allianz — den Handelsvertrag — erhoben hat, veranlaßt „Daily News“ zu folgenden Bemerkungen: „Auf beiden Seiten des Wassers ertönt ein bitteres Geschrei über Betrug; aber wer der Betrogene sei, darüber sind die Mißvergnügten selbst nicht einig. In Frankreich natürlich behauptet man laut, daß Napoleon III. in seiner Seeleneinfalt sich überlistet ließ; oder wenn er persönlich nicht betrogen wurde, daß er verbrecherischer Weise die nationale Industrie Frankreichs durch Herrn Cobden's hinterlistige Sophisterei beschieden ließ. Bei uns in England hören wir gerade das Entgegengesetzte; hier ist unser schlauser alter Premier der Gefoppte. Kurz, Napoleon hat uns, und wir haben ihn betrogen; die ganze Geschichte ist ein Schwindel und Lügenwerk, im Widerstreit zugleich mit Allem, was der französische Prohibition und was dem englischen Freihandel theuer und heilig ist. Der Leser verschone uns mit der Frage, wie es möglich ist, daß man in den zwei erleuchtetsten Hauptstädten der Welt an diese sich gegenseitig aufhebenden Theorien glauben kann.“

Wie der „Observer“ meldet, wird am 6. Febr. das Budget dem Parlamente mitgetheilt, um den Handelsvertrag und die daraus resultirenden Veränderungen in den Staatseinnahmen zu billigen.

Rußland und Polen.

Die „Wedomosti“ glauben, daß man die Anwesenheit des Feldmarschalls Fürsten Barjatinsky in St. Petersburg benutzen werde, um sich über die Hauptmaßregeln betreffs der friedlichen Entwicklung des Kaukasus in administrativer, kommerzieller und industrieller Hinsicht u. f. w. zu verständigen. Die Abschließung von Europa, welche die russische Politik als ein Mittel zur Begewingung des Landes seit dreißig Jahren durchgeführt hatte, soll durch einen mäßigen Tarif ersetzt werden. Man hofft Viehzucht, Seiden- und Baumwollbau dadurch bald zu großer Blüthe zu bringen und überdies den persischen Handel seiner alten Straße über Astrakhan wieder zuzuführen. Die russischen Maßregeln hatten ihn im Kaukasus unmöglich gemacht und seiner jetzigen Straße über Trapezunt und Kurdistan zugeleitet.

Vermischtes.

Berlin, d. 30. Januar. Die vor Kurzem eingerichtete Bouillon-Trinkhalle, in der Mittelstraße Nr. 7, ist bei dem Publikum bereits so sehr in Aufnahme gekommen, daß die gegenwärtigen Lokalitäten zu klein sind. Nicht allein dürftige Personen genießen dort ihr Frühstück, sondern man bemerkt unter den Anwesenden auch Bemitteltere. Das Rindfleisch (das Pfund zu 2 1/2 Sgr.) ist schmackhaft und wird von ärmeren Familien nach Hause geholt. Wenn die Lokalitäten der Trinkhalle es erlaubten, auch Fleisch dort zu genießen, so würde der Anrang gewiß noch viel größer sein. — Eine „Größe“ erster Sorte, der früher todtgelegte Riese Murphy ist gestern im besten Wohlfsein, zunächst von Hannover wieder hier angekommen und wird sich dem Publikum in der Rittersrüstung präsentieren, die er für sich in Solingen hat anfertigen lassen.

Ein Artikel der „A. Z.“ fordert den gesetzgebenden Körper in Frankfurt a. M. auf, die Deutschen „Ausländer“ vor den Willkürlichkeiten der Frankfurter Polizei in Schutz zu nehmen. Stelle sich einer vor, er reise mit gutem Deutschen Paffe, komme nach Frankfurt und gedanke sich einige Monate, ja nur einen, daselbst aufzuhalten. Er habe die klappernde Virtuosität der Kellner im Serviren und der Wirthe im Rechnungschreiben satt und suche eine Privatwohnung. Dazu gehört die Bewilligung der Polizei, wie anderwärts und der Fremde hat nun als Sollicitant im „Permissionsbureau“ resp. in einem Gange zu erscheinen, wo er warten muß, bis ihn die Reihe der

Audienz trifft. Endlich vorgelassen, wird ihm in bündiger Amtssprache eröffnet, daß er nach dem Augenmaße des Polizeivorstandes für 100, 300, 500 Gulden conveniende Wertpapiere beim Reichencamt als Caution zu hinterlegen habe; dann wird ihm der Preis des Aufenthaltes mitgetheilt, jährlich 6, 12, 24, 50, 70, 100, 200 Gulden. Der höchste Stempel lautet „Polizeitaxe 24 Fl.“, er wird dann vier, fünf und mehrmal auf die Aufenthaltskarte gedruckt. Diese Abgabe bestimmt die Polizei und zieht sie ein. Dann hat der Deutsche Ausländer noch auf dem „Reichencamt“ zu antichambriren, wo man bloß zwei mal wöchentlich und zu gewissen Stunden die Cautionspapiere übernimmt und wieder zurück giebt, letzteres nur nachdem auch dafür ein Aufbewahrungsgeld von einigen Gulden gezahlt worden. Wonach und wofür, tarirt die Polizei? Dient die Caution zur Sicherheit der Stadt? Ein Beispiel: Eine reiche und verwitwete kinderlose Frau, die Tochter eines reichen achtbaren Frankfurter Bürgers, muß, weil sie in einem andern Deutschen Staate eingebürgert ist, 300 Gulden Caution hinterlegen, um in ihrem Geburtsorte bei ihrer Familie leben zu dürfen, und — es ist kein Spaß, was hier mitgetheilt wird — Engländer haben keine Caution zu stellen! Engländer leben in Frankfurt und eine Caution zu stellen wird ihnen nicht zugemuthet! Guter Deutscher, in welchem Lande sind Dir ähnliche Verhältnisse begegnet? In Neapel? in Rußland? oder gar in der Türkei? Wie, wenn man den Frankfurter Herren, die sich auf ihren Geschäftskreisen das übrige Deutschland zinsbar machen oder im Sommer vor den Thoren ihrer Stadt im Auslande leben, mit gleichem Maße messen wollte?

Ein Held der Neuzeit.

Die Zeitschrift „Natur“, herausgegeben von Dr. Otto Ule und Dr. Karl Müller bringt in ihren neuesten Nummern einen Artikel, überschrieben: „Ein Held der Neuzeit“, von Dr. Otto Ule, worin der Verfasser die Verdienste und Schicksale des in Afrika verstorbenen Naturforschers Dr. Eduard Vogel schildert, und an dessen Schluß es heißt:

Drei Jahre lang wähet nun bereits dieses Schwanken und Zweifeln über das Loos des verdienstvollen Reisenden. Es ist die höchste Zeit, daß etwas geschehe, um eine endliche Aufklärung zu erlangen. Freilich ist die Hoffnung, das Leben Vogel's zu retten, nur noch eine sehr geringe; freilich verkennen wir auch die Schwierigkeiten nicht, die sich selbst einer Rettung seiner Papiere und Sammlungen entgegenstellen. Es verlaute sogar, daß neuerdings eine Nachricht eingetroffen sei, welche allen solchen Hoffnungen ein Ende mache, welche von einer in Arabien ausgebrochenen Revolution berichte, unter deren Graueln auch die Papiere Vogel's ein Raub der Flammen geworden seien. Aber so lange nicht eine unzweifelhafte Gewißheit besteht, ist die Verpflichtung zu Nachforschungen nicht aufgehoben. Ich kenne recht wohl die Bedenken, die man gegen jede Unternehmung zur Rettung Vogel's erheben wird. Es ist nicht allein die Erfolglosigkeit, auf die man hinweisen wird, im Hinblick auf die bereits erlangte Kunde und auf die durch den heiligen Krieg gerade jetzt vermehrten Schwierigkeiten des Reisens unter fanatischen muhamedanischen Nationen. Man wird es auch als eine politische Sünde hinstellen, daß man eines einzelnen jungen Mannes willen, der zumal im Auftrage einer fremden Regierung gereist sei, nationale Opfer beanspruche. Das hieße freilich ächt deutsch gesprochen; die englische Nation würde anders urtheilen. Man wird ferner fragen: was haben wir Deutschen in Afrika zu suchen, wo keines unserer Interessen berührt ist? Ich erwiedere: Hat der preussische König, hat die physikalische Gesellschaft in Königsberg so gefragt, als sie Dyerweg, Barth und Vogel auf ihren in fremdem Auftrage unternommenen Reisen in jenen Continent mit Geld unterstützten?

Die Ehre und das Interesse der deutschen Nation gebieten ein letztes Unternehmen zur Lösung des dunkeln Räthfels, das über dem Geschick ihres verdienstvollen Landsmannes schwebt. Es bedarf dazu kaum mehr, als eines einzelnen entschlossenen Mannes. Der bekannte Geograph Bialoblozky machte vor zwei Jahren in der Naturforscherversammlung zu Bonn die treffliche Unterscheidung zwischen Pflanzern und Propheten der Wissenschaft. Zu den einen gehörte Alexander von Humboldt, der mit dem Verkaufspreise eines Rittergutes, mit den kostbarsten Apparaten und den Empfehlungsbriefen der mächtigsten Fürsten Europa's ausgerüstet, seine Reise antrat; zu den anderen gehörte Burkhardt, der nichts hatte, als Uhr und Kompaß und als schlichter Pilger Arabien und Nubien durchzog. An begeisterten, jugendkräftigen Männern, die bereit sind, solche Propheeten der Wissenschaft zu werden, wird Deutschland sich nicht arm zeigen, sobald die deutsche Nation sie ihre Theilnahme und Unterstützung versichert. Zu diesem Zwecke erlassen wir einen

Aufzug an die deutsche Nation.

Wir fordern auf, Mittel herbeizuschaffen für Ausrüstung einer Expedition in das Innere Afrika's, durch welche der dunkle Schleier, der über dem Geschick des unglücklichen Vogel schwebt, endlich gehoben und eine Ehrenschuld der Nation getilgt werde. In Verbindung mit einflussreichen und kundigen Männern sind wir uns bereits bereit, alle Hebel in Bewegung zu setzen, um dieses Unternehmen dem ersehnten Ziele entgegenzuführen. Möge die deutsche Nation zeigen, daß sie der Helden auch würdig ist, welche die deutsche Wissenschaft geboren!

Halle, den 26. Januar 1860.

Die Redaction der „Natur“.

Untersignete Expedition ist gern erbötig, Beiträge zu diesem Zweck anzunehmen und ist ihr bereits 1 Thlr. von E. S. zugegangen.

Halle, im Februar 1860.

Expedition der Hallischen Zeitung.

Witttheilungen aus der öffentlichen Sitzung des hiesigen Criminal-Gerichts vom 31. Januar 1860.

Der Handarbeiter Johann Gottfried Zeising aus Heideburg räumt ein, während der Jahre 1856 bis 1859 zu verschiedenen Zeiten Mehl von dem Müller Lebrecht Kinde in Engsdorf auf Credit entnommen zu haben. Zur Sicherung hatte er dem Kinde ein Sparfassenbuch, welches über 50 Thlr. lautete, mit der Versicherung übergeben, daß diese Summe in der That noch bei der Sparkasse für ihn liege. Die Forderung des Kinde, welcher später auch bares Geld aus das Buch vorgeschossen hatte, war im Jahre 1859 auf circa 22 Thlr. herangewachsen, und als Kinde nummehr das Buch bei der Sparkasse präsentirte, ward er beschuldigt, daß die eingetragenen 50 Thlr. längst zurückgezahlt seien. Wegen dieses Betruges wird Zeising zu 1 Monate Gefängniß, 50 Thlr. Geldbuße ev. nach 1 Monat Gefängniß und Verlust der Ehrenrechte auf 1 Jahr bestraft.

Der Handarbeiter Gabert Richter von hier wird überführt, zwei Ochsförde, 10 Sgt. werth, welche ihm mit der Verpflichtung übergeben waren, sie an die Dehstern Schnabel zu übergeben, zum Nachtheil derselben bei Seite geschafft zu haben; er wird deshalb mit 1 Woche Gefängniß bestraft.

Der Dienstknecht Carl Sommer ist gefänglich, von einer ihm zum Transport übergebenen Fuhre Kohlen einen Theil zum Nachtheil des Eigenthümers bei Seite geschafft zu haben. Er wird mit 2 Tagen Gefängniß bestraft.

Der Handarbeiter Friedrich Schüller er aus Bennstedt hatte bei seiner Entlassung als Trainifolbat nach der Mobilmachung im vorigen Jahre Moniturstückel mit der Verpflichtung erlangt, dieselben nach seiner Ankunft in der Heimath sofort der Militärbehörde zurückzugeben. Schüller hat dies nicht gethan, obgleich er im Besitze von Gültelstücken gewesen und ihm Geld aus der Ortskasse vorschussweise zur Beschaffung von Kleidern angeboten ist. Er wird wegen Unterthätigkeit zu 2 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Der Bergmann Friedrich Wilhelm August Weye aus Giebichenstein ist gefänglich, am Abend des 13. September v. J., als er auf der Chaussee nach Demitz zu mit dem Schumacher Carl Schindler aus Halle zusammentraf, demselben, da dieser ihm schimpfte und stieß, mit einem Messer eine Stichwunde auf der linken Seite der Brust beibrachte zu haben, in Folge deren zc. Schindler mehrere Tage im Krankenhause aufgenommen werden mußte. Weye wird wegen dieser Mißhandlung zu 5 Thlr. Geldbuße ev. 3 Tage Gefängniß verurtheilt.

Die 15jährige Marie Lorge aus Giebichenstein gesteht zu, am 2. November v. J. aus dem Kirchhofen Parke zu Giebichenstein, über dessen Mauer sie eingestiegen war, eine Parthe Brennholz entwendet zu haben. Sie wird wegen einfachen Diebstahls mit 1 Tage Gefängniß bestraft.

Der Handarbeiter Johann Gotthold Fiedler von hier wird überführt, am 12. November v. J. den Polizeisergant Kaufhold, welcher sich zu dienstlichen Zwecken in der Fiedler'schen Wohnung eingefunden hatte, wörtlich und thätlich beleidigt zu haben. Er wird zu 3wöchiger Gefängnißstrafe verurtheilt.

Am 22. September v. J. hat der Dienstknecht Carl Sommer einen Sack mit Kartoffeln, und der Handarbeiter Hermann Laue einen Schraubenschlüssel von dem auf der Passendorfer Chaussee befindlichen Kutschwagen des Mühlensbesizers Louis Reie-

nide zu Gesperstedt entwendet. Beide sind des Vergehens, mit welchem zc. Sommer im Rückfalle ist, gefänglich und werden deshalb jeder mit 1 Woche Gefängniß bestraft.

Gefes-Sammlung.

Das am 1. Februar ausgegebene 3. Stück der Gefes-Sammlung enthält unter Nr. 5188 die Verordnung, betreffend die Regulirung der Aller und Oder, so wie die Erweiterung der Drömlings-Corporation. Vom 31. October 1859; und unter Nr. 5189, den Vertrag zwischen dem Königreiche Preußen, dem Königreiche Hannover und dem Herzogthume Braunschweig über die Regulirung der Aller und Oder. Vom 9. Juli 1859.

Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom 31. Januar bis 1. Februar.
Kronprinz. Die Hrn. Kauf. Lohje a. Altenburg, Schirmer a. Grlurt, Gahn u. Gehmann a. Berlin, Steinhardt a. Frankfurt a. M. Hr. Prof. Dr. Schröder a. Bonn. Hr. Gutesef. Reuschentoch m. Frau a. Ronneburg.
Stadt Zürich. Hr. Rent. Bressel u. Sr. Hauptm. a. D. Luzius a. Bern. Die Hrn. Kauf. Eöbr a. Plauen, Rufinus u. Wilhelm a. Glauchau, Storf a. Meerana, Koch u. Sarnow a. Leipzig, Köpfe a. Nürnberg, Borgardt u. Guck a. Berlin, Bach a. Magdeburg, Unterberg a. Grefeld.
Goldner Kling. Die Hrn. Kauf. Jacoby a. Breslau, Bachhof a. Berlin, Klüber a. Eisenach, Graf a. Hamburg, Rennert a. Düren, Schneider a. Plauen, Hr. Hätten-Dt. Kemlich a. Wittenburg. Hr. Ritterautsch v. Serzberg a. Hirschendorf.
Goldner Löwe. Hr. Fabrik. Koch a. Reichenbach. Hr. Gutesef. Demme a. Querbach. Die Hrn. Kauf. Obermeyer a. Berlin, Schmidt u. Schwabe a. Magdeburg, Raundorf a. Hannover, Fargart a. Leipzig. Hr. Schachtmeister Franke a. Hettstedt. Hr. Brauereibes. Speth a. Stözingen.
Stadt Hamburg. Die Hrn. Fabrik. Doffing a. Berlin, Vollmann a. Sebath. Die Hrn. Kauf. Bauer a. Hamburg, Heiligenstadt a. Annaberg, Schmidt a. Berlin, Rufmann a. Magdeburg. Hr. Privat. Sändler a. Bremen.
Schwarzer Bär. Hr. Kaufm. Schmidt a. Dresden. Hr. Fabrik. Höder a. Bubl. Hr. Grubenbes. Heinrich u. Hr. Schichtmstr. Panse a. Leutzschenthal.
Mente's Hôtel. Die Hrn. Kauf. Hemming a. Bensbäuser, Feuchtwanger a. Zürich. Hr. Lehrer Dänzer a. Jörbig. Hr. Fabrik. Ködner a. Frankfurt a. M.
Hôtel zur Eisenbahn. Die Hrn. Kauf. Gohmann a. Bönndorf, Lohar u. Kell a. Berlin.

Meteorologische Beobachtungen.

31. Januar.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck . . .	324,28 Bar. r.	324,65 Bar. r.	326,32 Bar. r.	325,08 Bar. r.
Dunstdruck . .	2,17 Bar. r.	2,54 Bar. r.	1,81 Bar. r.	2,17 Bar. r.
Rel. Feuchtigkeit	96 pCt.	80 pCt.	89 pCt.	88 pCt.
Luftwärme . . .	1,4 Gr. Rm.	5,2 Gr. Rm.	0,2 Gr. Rm.	2,3 Gr. Rm.

Bekanntmachungen. Substitutions-Patent.

Die den Mühlensbesizer Schwerdtfeger'schen Eheleuten gehörigen, No. 20 des Hypothekenbuchs von Kaltenmark verzeichneten Grundstücke, als:

- 1) eine Wassermühle nebst Zubehör, abgeschätzt auf 2850 Rr,
- 2) ein Gartenstück von 23 Ellen Länge und 19 1/2 Ellen Breite, tarirt 100 Rr,
- 3) eine Windmühle mit Windmühlensberg, abgeschätzt auf 2250 Rr,

sollen im Wege der notwendigen Substitution **den 10. Mai d. J. Vormittags 11 Uhr** im hiesigen Gerichtssocale meistbietend verkauft werden.

Die Lage und der neueste Hypothekenschein können bei uns eingesehen werden.

Gläubiger, die wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich bei uns zu melden.

Zugleich wird zu diesem Termine der Kaufmann **Carl Friedrich Fink** zu Glaucha bei Halle vorgeladen.

Löbejün, den 24. Jan. 1860.
Königl. Kreisgerichts-Commission.

Nothwendiger Verkauf.

Das der Ehefrau **Heyer, Adelheid** geborene **Wittack**, verm. gew. **Weyne** zugehörige Grundstück No. 220 des Hypothekenbuchs Stadt **Wettin**, aus einem Hause und Zubehör an der langen Reihe, sowie aus einer Parzelle der Gottesackerbreite von 97 □ Ruthen und aus einer Parzelle der Hospitalbreite von 42 □ Ruthen bestehend, soll **den 23. Mai 1860 Vormittags 10 Uhr** an Gerichtsstelle zu **Wettin** verkauft werden. Die Lage — das Haus und Zubehör ist auf 486 R 2 1/2 S, die Parzelle der Gottesackerbreite auf 100 Rr und die der Hospitalbreite auf 50 Rr abgeschätzt — sowie der neueste Hypothekenschein, sind täglich in unserer Registratur einzusehen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem Gericht zu melden.

Zugleich werden zu diesem Termine bei Ver-

meidung der Präklusion ihrer Ansprüche mit vorgeladen die Witwe **Weyne** geb. **Kreuzmann** und deren Kinder, resp. die Erben und Rechtsnachfolger derselben.
 Wettin, den 25. Jan. 1860.
 (L. S.)
Königl. Kreisgerichts-Commission.

Auction.

Donnerstag den 9. Februar fr. 10 Uhr verweigere ich in **Halle**, **Gasthof zum 3 Schwänen**, eine Partie feine Pflisch- und Mahagoni-Möbel, 3 große Spiegel mit Mahagoni- und Goldrahmen, 1 feuerfesten Geldschrank, 1 Pferd mit offenen Wagen, Kutschgeschirr, Zuggeschirr zc. und circa 200 Flaschen Roth- und Weißweine.
Soppe.

Im Auftrage der Königl. Kreisgerichts-Commission Löbejün sollen auf der Schule zu **Sylbitz** ein Schreibretair, 6 Nodrstühle, ein Spiegel mit Goldrahmen, ein Tisch, ein Sopha **Mittwoch, als den 8. Februar d. J.**, Nachmittags 2 Uhr, meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.
 Sylbitz, d. 1. Februar 1860.

Das Dorfgericht.

Verkauf des Prinzeßgartens in Cöthen.

Der dicht vor dem hallischen Thore in Cöthen belegene, 9 Morgen 142 □ Ruthen große, dem Steinhöhlenwerke in Plösz gehörige, wegen des nahen Wassers zu Fabrikanlagen sehr geeignete Prinzeßgarten soll mit den darin befindlichen beiden Gartenhäusern und einer Feldparzelle

am 15. Februar d. J. früh 9 Uhr entweder im Ganzen oder in 16 Parzellen, von denen mehrere wegen ihrer Lage und Größe zu Baustellen sehr geeignet sind, sowie Nachmittags zwei Bretter- und ein neuer Kohlen-Schuppen (die Schuppen zum Abbruch) im Gasthofe zum Prinzen von Preußen in Cöthen öffentlich verkauft werden. Die näheren Verkaufsbedingungen sind zu erfahren bei dem Herrn Rechtsanwalt **Isensee** in Cöthen und dem Unterzeichneten.
Bitterfeld. **Dr. Feine.**

5500, 1600 u. 2000 Rr sind auf erste Hypothek auszuliehen. Das Nähere bei **Ebert**, Leipzigerstraße Nr. 78.

Eine herrschaftliche Wohnung, die Bel-Etage, mit 4 Zimmern, 3 Kammern, Küche, Bodenraum, Mädchenkammer, Holzfall, Keller, Mitgebrauch des Waschhauses, ist zu vermieten; erforderlichen Falles kann Pferdestall und Wagenremise dazu gegeben werden.
 Der Kaufmann **Fürstenberg senior.**

Ein Landgut, ganz in der Nähe von Halle gelegen, steht sofort unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen oder auch gegen ein Haus mittler Größe zu vertauschen. Näheres kl. Schlamm Nr. 7.

Schmiede-Verkauf.

Ich bin gefonnen Krankheits halber meine im Dorfe Köckern bei Breyna belegene Schmiede (Freischmiede) aus freier Hand billig zu verkaufen. Kaufsüchtige wollen mit mir in Unterhandlung treten und kann der dritte Theil der Kaufsumme aus derselben stehen bleiben.
 Der Schmiedemeister **August Kluge.**

Zur Beachtung.

Daß ich mein **Turbinenmodell** gangbar gemacht, diene den Herren Interessenten desselben hierdurch zur Nachricht.
 Constructionen der Turbinen besserer Systeme werden für jede bestimmte Wasserkraft, unter Zusicherung der Garantie, für einen gewissen Wirkungsgrad von mir ausgeführt.
 Naumburg, den 28. Januar 1860.
C. Fr. Hödler, Mühlenbaumeister.

Verkauf einer Pausterrmühle.

Dieselbe liegt an der wasserreichen Elster, hat eine sehr gute Mahllage, lauter massive Gebäude, 68 Morgen Feld, Wiesen und Gärten. Die Forderung ist 25.000 Rr und soll mit 12.000 Rr Anzahlung sofort übergeben werden. Nähere Auskunft giebt **Barth** in Giebichenstein bei Halle.

Ein **Gasthof**, frequent in einem großen Orte, mit 10 M. Aker, ist mit 1500 Rr Anzahlung, wie Alles steht und liegt, zu verkaufen und sofort zu übernehmen. Näheres durch **Krüger**, kl. Ulrichstr. Nr. 22.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann nächste Pflern in meinem **Material- und Conditoreiwaaren-Geschäft** unter annehmbaren Bedingungen ein Unterkommen finden.
 Delitzsch, den 30. Jan. 1860.
Friedrich Krause.

200,000 Gulden Haupt-Gewinn

der Oestreich'schen Eisenbahn-Loose.

Haupt-Gewinne des Anlebens sind: 21 mal fl. 250,000, 71 mal fl. 200,000, 103 mal fl. 150,000, 90 mal fl. 100,000, 105 mal fl. 50,000, 90 mal fl. 20,000, 105 mal fl. 15,000, und 2040 Gewinne von fl. 5000 bis abwärts fl. 1000. — Der geringste Preis, den mindestens jedes Obligationenloos erzielen muß, ist 125 Gulden. — Kein anderes Anlehen bietet so große und viele Gewinne, verbunden mit den höchsten Garantien. — Pläne werden Jedermann auf Verlangen gratis und franco übersandt, ebenso Ziehungslisten gleich nach der Ziehung. — Um überhaupt der günstigsten Bedingungen, welche Jedermann die Theilnahme ermöglichen, sowie der reellsten Behandlung versichert zu sein, beliebe man sich DIRECT zu richten an

STERN & GREM,
Bank- und Staats-Effekten-Geschäft,
in Frankfurt a.M., Zeit 33.

Zufolge öfteren Anfragen machen die ergebene Anzeige, daß wir directe Sendung verschiedener Sorten **Schnupftabacke** aus der Fabrik der Herren **Gebr. Bernard** in **Offenbach a.M.** empfangen und solchen zu den solidesten Preisen offeriren.

H. Sockel & Co.

Desgleichen halten unfer auß Vollständigste assortirtes **Cigarren-Lager**, sowie **Rollen- und geschnittene Tabacke** bestens empfohlen.

H. Sockel & Co.

Wiederverkäufern stellen besondere Notirungen

Halle a S., d. 1. Febr. 1860.

H. Sockel & Co.,
große Ulrichsstraße Nr. 53.

Das Meubles-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Magazin der Tischlermeister Schurig & Schönemann,

in der Kühlenbrunnengasse am Markt belegen, empfiehlt seine in eignen Werkstätten gefertigten Meubles in allen Holzarten bei großer Auswahl und verspricht bei geschmackvoller, solider Arbeit reelle, billigste Preise.

Geschäfts-Eröffnung.

Leipzigerstraße Nr. 103 im „goldenen Löwen“.

Am heutigen Tage eröffnete ich am hiesigen Plage ein

Putz- und Modewaaren-Geschäft

unter der Firma:

F. Randel.

Indem ich mein Etablissement zur geneigten Berücksichtigung ganz ergebenst empfehle, erlaube ich mir auf mein Lager von Hüten, Häubchen, Coiffuren von Chenille und Band, Garnierungen neuester Façon und Schleiern, sowie allen in dies Fach schlagenden Artikeln besonders aufmerksam zu machen.

Bestellungen werden prompt und unter Zusicherung reeller Bedienung effectuirt.

Halle, am 1. Februar 1860.

A. Randel geb. Richter.

Modernisirungen von Hüten und allen andern Puffstücken werden auf das Schnellste ausgeführt.

F. Randel.

Berliner Strohhutwäsche.

Alle Arten Strohhüte werden von heute ab zur Wäsche angenommen und in kürzester Zeit schön und in modernster Façon zurückgeliefert.

Halle, am 1. Februar 1860.

F. Randel,

Leipzigerstraße Nr. 103, im „goldenen Löwen“.

Nr. 71. Sutfabrik von August Linde, Nr. 71, große Steinstraße Nr. 71,

Um Irrthümer zu vermeiden, daß ein geehrtes hiesiges und auswärtiges Publikum glauben möchte, daß mein Hutgeschäft, gr. Steinstraße Nr. 71, nicht mehr existire, erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß dasselbe sogar in vieler Hinsicht vergrößert und ich allen nur vorkommenden Ansprüchen genügen kann. Für das mir seit vielen Jahren geschenkte Vertrauen und Wohlwollen bestens dankend, werde ich auch fernerhin bemüht sein, mir dasselbe durch die strengste Reellität zu bewahren suchen.

Reparaturen werden nach wie vor in gewohnter Weise gut und billigt ausgeführt von

A. Linde, gr. Steinstraße Nr. 71.

Von heute, Mittwoch den 1. Februar an,

ist eine große Ausstellung von mikroskopischen und stereoskopischen Bildern im Gasthof zum Kronprinzen (Parterre im Hofe rechts) aufgestellt. Zu deren Besuch lade ich alle Freunde der Kunst ganz ergebenst ein. Man denke sich auf einem Glasplättchen ein Pünktchen so klein als ein Hirsekörnchen, und unters Mikroskop gebracht bei 500 maliger Vergrößerung gesehen, erscheinen Bilder von klassischen Personen ziemlich in Lebensgröße; in einem solchen Pünktchen sind 4 bis 8, sogar 13 Portraits enthalten, was von Seiten der geehrten Besucher das größte Staunen hervorbringt. Nächstem ist eine Gallerie ausgezeichneter stereoskopischer Ansichten mit den ergößlichsten komischen Szenen zu sehen. Bitte freundlichst um recht zahlreichen Zuspruch. Entrée 5 $\frac{1}{2}$ Pf., für Kinder 2 $\frac{1}{2}$ Pf. Täglich eröffnet von 4 bis 8 Uhr bei schöner Beleuchtung.

E. S. Feiler.

200 Wispel Zwiebelkartoffeln liegen zum Verkauf. Das Nähere erfährt man durch den Gastwirth Herrn Müller in Querfurt.

1 leicht. halbb. Wagen, modern und gut im Stande, zu verk. Schmeerstr. 31.

Damentaschen in Leder empfiehlt in befannter guter Waare en gros u. en detail **Aug. Weddy, Ober-Leipzigerstr. 67, 1 Treppe.**

Einen guten Eibahn mit vollständiger Façelage von 2500 Seentner Tragfähigkeit verkauft der Schiffbauemeister **Beau** in Salzmünde.

Ferren, 5 Wochen alt, verkauft das Rittergut **Scherben**. Auch können dort noch 30—40 Quart Milch täglich nach der Stadt geliefert werden.

Einen Lehrling sucht der Klempnermeister **Franz Stumpf**, gr. Steinstraße Nr. 71.

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

Lehrlings-Gesuch.

Für unsere Tuch-, Manufaktur- und Modewaarenhandlung suchen zum 1. April einen Lehrling.

Halle, d. 1. Febr. 1860.

J. Simon's Söhne.

Etablissements-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich hieselbst als Schlossermeister etablirt habe, und bitte mich in vorkommenden Fällen mit Aufträgen gütigst beehren zu wollen.

A. Schmidt,

früher Werkführer der hiesigen Gas-Anstalt, großer Schlamn Nr. 8.

Einem geehrten Publikum erlaube mir hiermit meine Niederlassung als Schlossermeister mit der ergebenen Bitte anzuzeigen, mich vorkommenden Falles mit geschägten Aufträgen versehen zu wollen.

Karl Schulze, Schmeerstraße Nr. 16.

Ein ordentlicher Sohn rechtschaffener Eltern kann sogleich in die Lehre treten beim Schlossermeister **Karl Schulze, Schmeerstraße Nr. 16.**

Eltern, die einen Sohn, mit genügenden Kenntnissen versehen, zur Erlernung der Handlung in einem bedeutenden Tuch-, Schnitt-, Modewaaren- und Bankgeschäft in einer größern Stadt Thüringens bestimmen, findet sogleich oder spätestens Ostern einen guten Lehrprinzipal. Auch findet augenblicklich ein **Volontair** für dieses Geschäft passend Placement; durch Nachfrage bei **Edward Stückrath** in der Exped. d. Stg. zu erfahren.

Eine Beamtenfamilie ist erbötig, eine zu ihrer 13jährigen Tochter passende **Pensionairin** aufzunehmen. Näheres bei Frau Dr. **Seller, Glauch. Kirche Nr. 13.**

Eine Dame von Stande sucht sofort auf die Wintermonate in einem anständigen Hause ein Paar geräumige heizbare meublirte Zimmer mit Bettstelle und womöglich Kochgelegenheit in freundlicher Lage. Offerten werden angenommen bei **Ed. Stückrath** in der Expedition d. Stg.

In einer Landstadt, wo mehrere Zuckerfabriken und Kohlenbergwerke sich befinden, ist ein Materialgeschäft vom 1. April d. J. ab zu verpachten. Das Nähere ist zu erfahren unter der Chiffre **B. Löbejün** poste restante franco.

Samen-Safer,

echte Augustwaare, empfiehlt **Th. Goldsch, Domplatz 5.**

Brabanter Cardellen à 8 $\frac{1}{2}$ Pf., 8 $\frac{1}{2}$ Pf. für 1 Pf. **W. Fürstenberg & Sohn.**

Stadttheater in Halle.

Bei gänzlich aufgehobenem Abonnement. Freitag den 3. Februar zum Benefiz für Hrn. Musikdirector **Saar: Fidelio**, Oper in 2 Akten von **L. van Beethoven.**

Die Direction.

Landwirthschaftlicher Verein zu Stumsdorf.

Mittwoch den 8. Februar Versammlung.

Hallische Zeitung

im G. Schweitschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schweitschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Tbr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Tbr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 28.

Halle, Donnerstag den 2. Februar
Hierzu eine Beilage.

1860.

Deutschland.

Berlin, d. 31. Januar. Die Nachrichten über das Befinden Sr. Majestät des Königs lauten (wie das „Dr. Volksbl.“ sagt) andauernd günstig, und wenn man sich an den Worlaut der Nachrichten hält, so könnte man sich versucht fühlen, auf's Neue wieder zu hoffen; leider ist, so wahrheitsgetreu auch die Berichte sind, doch eigentlich nichts Wesentliches geändert oder gebessert. Es ist immer der alte Leidenszustand, der wohl zeitweilige Erleichterungen zulässt, aber zu wirklichen Hoffnungen nirgend berechtigt.

In der heutigen (4.) Sitzung des Herrenhauses befanden sich am Ministertisch Fürst Hohenzollern und die Minister Simons, Graf Pückler, Graf Schwerin, v. Schleinitz, v. d. Heydt, v. Kuerswald und eine Regierungs-Commission. Der Finanzminister überreichte mittelst Schreibens den Staatshaushaltetat pro 1860, ebenso die Rechnungen des Staatshaushalts pro 1857; diese Actenstücke sind bereits gedruckt und werden der später zu erwähnenden Budget-Commission zugehen. Der Uebergang zur Tagesordnung führte zu dem, durch Dr. v. Duesberg erhaltener Bericht der 4. Commission über den Gesetzentwurf betreffend das eheliche Güterrecht in der Provinz Westphalen, und in den Kreisen Kus, Essen und Duisburg. Die Commission trägt darauf an, dem Gesetzentwurf unter Bestimmung des Eintritts der Kraft des Gesetzes auf den 1. Januar 1861 und unter Beifügung der besonders formulirten Publicationsformel die Zustimmung zu ertheilen. Die eröffnete allgemeine Discussion, soll sich nach einem Beschluß des Hauses, gleichzeitig auf den §. 1 des Gesetzentwurfs erstrecken. Dr. v. Zander spricht für den Gesetzentwurf, indem er das Bedürfnis desselben hervorhebt, und die Befürchtung ausdrückt, daß auch die Annahme eines eingebrachten Amendements das Zustandekommen des Gesetzes bei dem anderen Hause in Frage stellen könnte. — Dr. v. Daniels erklärt sich in einer langen Ausführung im Allgemeinen gegen dies Gesetz, indem er das Bedürfnis und die Nothwendigkeit desselben, sowie die Auffassung bespricht, daß durch das Gesetz ein Fortschritt erzielt werde. — Graf Ritterberg widerlegt die Bedenken des Vorredners gegen die Vorlagen und empfiehlt deren Annahme nach den Commissionsvorschlügen, da dadurch der betreffenden Provinz eine Wohlthat erwiesen würde. Graf Wolf-Buch erklärte sich gegen die Vorlagen, da er es für höchst bedenklich halte in Westphalen die Gütergemeinschaft einzuführen und bezweifelt, daß durch das Gesetz die angestrebte Rechtseinheit erzielt werden möchte. Herr Dffenbach hält es für genugsam nachgewiesen, daß das vorliegende Gesetz ein dringendes Bedürfnis sei, um der in Westphalen herrschenden Rechtsunsicherheit ein Ende zu machen. Graf Tzenplich erklärt sich im Wesentlichen mit der Vorlage einverstanden, obwohl er aus innerlichen und Rechtsgründen die Annahme des Amendements des Grafen v. Westphalen befürworten müsse, wonach die Landestheile des Herzogthums Westphalen, in welchen bisher das Dotalrecht bestanden hat, von der Anwendung des vorliegenden Gesetzes ausgeschlossen bleiben soll. Herr Hasselbach tritt namentlich den Ausführungen des ersten Redners gegen das Gesetz entgegen, dessen Annahme er unter Ablehnung der Amendements empfiehlt. Graf v. Westphalen befürwortet die Annahme des von ihm gestellten Amendements aus den Beweggründen, welche bereits vom Herrenhause im Jahre 1857 bei den damals noch weiter gehenden Beschlüssen anerkannt worden seien. — Der Justizminister setzt auseinander, daß das Bedürfnis zum Erlaß des vorliegenden Gesetzes nach den hervorgetretenen Thatsachen freilich nicht bezweifelt werden könne, da wiederholt in dieser Beziehung die dringendsten Wünsche ausgesprochen worden seien. Ebensovien können aber auch die Grundlagen des Entwurfs bemängelt werden, da derselbe sich theils auf allgemeine landesgesetzliche Bestimmungen, theils aber auch auf das hergebrachte Pro-



genden Rechte ent anstrebt, dage gekommen den Umstände des Entwurfs fehle. — Graf das Gesetz, will einz sich dafür nicht für jetzt ab er sich für der Discussion und nimmt g des Amendem ein schriftlich g mit großer dem ent des g des Dr. v. assehle mit 57 immen dage 2 Uhr. Fort- u und, nach f der bei dem den verschiede- den Petitions- 14 der Com für Justiz-An- 15 der Com für das Unter- staatshaushalts- entwurfs, be- mäßigen Zins- des Gesetz- Summa 152

In der diesjährigen Sitzungsperiode führt zu folgenden Resultaten. Die Zahl derjenigen Abgeordneten, welche unmittelbar im Staatsdienste sich befinden, beträgt 172, darunter sind Minister in und außer Dienst 13, Beamte aus den verschiedenen Zweigen der Verwaltung 55 (darunter 27 Landräthe), aus dem Richterstande 92, Landwirthe zählt das Haus 105, Geistliche, Gelehrte, Lehrer und Aerzte 32, städtische Beamte 19. Die Industrie ist durch 21 Mitglieder (darunter 2 Buchhändler) vertreten, Rentner giebt es 9, pensionirte Militairs 4; endlich haben noch 1 Ober-Präsident und 1 General-Steuer-Director (beide außer Dienst) Sitz im Hause. Die Mehrzahl der Mitglieder, etwa 60%, derselben, gehören also dem Beamtenthume an, davon mehr als 24% Juristen sind. Die Landwirtschaft hat ein Contingent von ungefähr 30%, die Industrie ein solches von 6,7%, gestellt. Den Rest von 3,30% bilden Geistliche, Pensionaire und Rentiers.

Es hat sich gegenwärtig hier aus den hervorragenden Persönlichkeiten der Wissenschaft, Kunst, der Finanzwelt, des Handels, der Gewerbe und der Landwirtschaft, ferner auch aus den Spitzen der städtischen Behörden ein aus circa 50 Personen bestehendes Comité gebildet, welches die Errichtung einer Göthe-Statue beabsichtigt und zu diesem Behufe eine Petition an den Prinz-Regenten richten will, welche gegenwärtig in dem Bureau der General-Intendantur der k. Schauspiele zur Unterschrift ausliegt. Das Comité trägt dem Regenten die Bitte vor, zu genehmigen, daß durch eine allgemeine öffentliche Sammlung, so wie aus Beiträgen der städtischen Behörden ein Fonds geschaffen werde, aus welchem eine Göthe-Statue hergestellt und neben